

Inklusion von jungen Menschen mit Behinderungen in den Ausbildungsmarkt

– Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Ausbildungsbetrieben –

Fachkonferenz „Teilhabe junger Menschen mit Behinderung an der beruflichen Bildung – Wie kann Inklusion gelingen?“
von ver.di am 4. November 2015, Berlin

1. Repräsentative Befragung von Ausbildungsbetrieben – im Auftrag der Bertelsmann Stiftung –

1.1 Ausgangspunkte der Befragung:

- Ratifizierung der UN-Konvention über die „Rechte von Menschen mit Behinderungen“ in 2008: Debatten in Bildungspolitik, -praxis und -forschung zu Inklusion in allgemeinbildenden Schulen
- *Inklusion* zwar nur in ersten Ansätzen, aber dennoch zunehmend auch Thema in der Berufsausbildung (z. B. Euler/Severing 2015; Bylinski/Vollmer 2015; Enggruber 2014; Enggruber u. a. 2014; Kremer u. a. 2015)
- Konsequenzen von *Inklusion* in der Berufsbildung: Infragestellung aller Sondermaßnahmen (z. B. Berufsbildungswerke, Sonderberufsschulen, Berufsausbildungsvorbereitung) und Sonderregelungen gem. § 66 BBiG bzw. § 42m HWO
- Konsequenzen von *Inklusion* in der Berufsbildung: mehr betriebliche Ausbildungsplätze in anerkannten Berufsausbildungen für junge Menschen mit Behinderungen

1. Repräsentative Befragung von Ausbildungsbetrieben – im Auftrag der Bertelsmann Stiftung –

1.2 Zielsetzungen der Befragung:

- Empirische Einblicke zur betrieblichen Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen
- Veränderungsbedarfe aus Sicht der Ausbildungsbetriebe
- Empfehlungen zur Gewinnung von mehr betrieblichen Ausbildungsplätzen für junge Menschen mit Behinderungen



Verfügbar unter:

<http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/chance-ausbildung-jeder-wird-gebraucht/publikationen>

Chance Ausbildung

BertelsmannStiftung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

HSD

Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

SK

Ruth Enggruber 2015

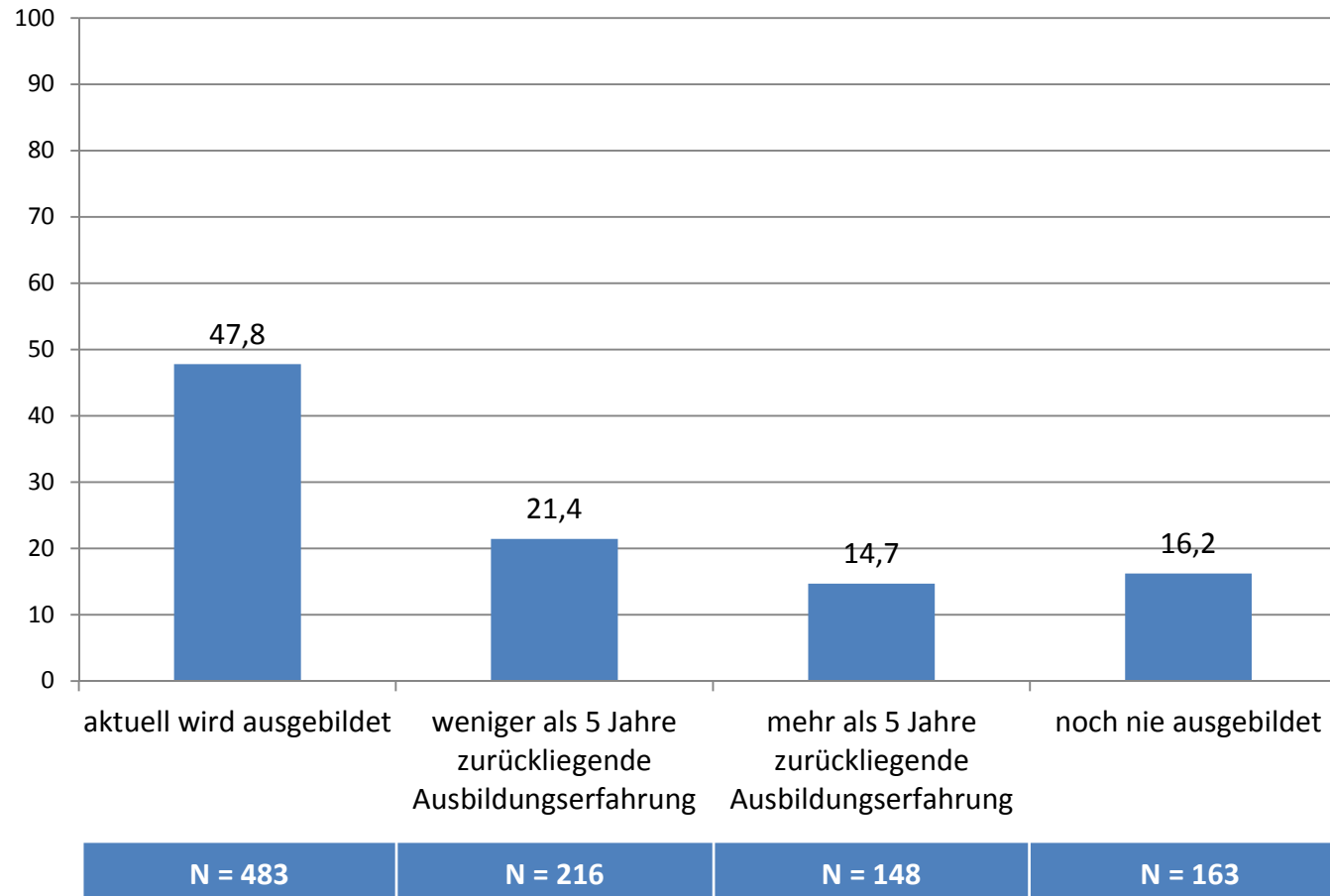
1.3 Repräsentativität der befragten Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nach Region (Ost-/Westdeutschland) und Betriebsgrößenklassen:

Region	Grundgesamtheit	Stichprobe	
	in Prozent	ungewichtet in %	gewichtet in %
West	79,4	79,2 (N=801)	79,4 (N=802)
Ost	20,6	20,8 (N=210)	20,6 (N=208)
Gesamt	100,0	100,0 (N=1011)	100,0 (N=1010)
Mitarbeiterzahl	Grundgesamtheit	Stichprobe	
	in Prozent	ungewichtet in %	gewichtet in %
1 bis 9	72,0	63,4 (N=638)	72,0 (N=725)
10 bis 49	21,1	23,4 (N=236)	21,1 (N=202)
50 bis 499	6,5	10,4 (N=105)	6,5 (N=65)
500 und mehr	0,4	2,8 (N=28)*	0,4 (N=4)*
Gesamt	100,0	100,0 (N=1007)**	100,0 (N=1006)**

* Die Großunternehmen wurden gezielt überproportional in die Befragung aufgenommen, um bei der Auswahl mögliche Einseitigkeiten zu vermindern. In der gewichteten Stichprobe wurden diese Unternehmen heruntergewichtet. In den hier ausgewiesenen 4 Fällen der gewichteten Stichprobe sind alle 28 Fälle der ungewichteten Stichprobe anteilig enthalten.

** Die Differenz zur Gesamtzahl der Fälle der Variable „Region“ ist darauf zurückzuführen, dass 4 Unternehmen keine Angaben zur Mitarbeiterzahl machten.

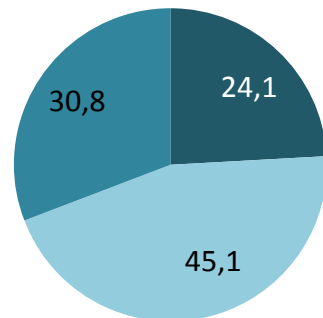
1.4 Ausbildungsaktivitäten der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung:



2. Ausbildungsengagement für junge Menschen mit Behinderungen (JmB)

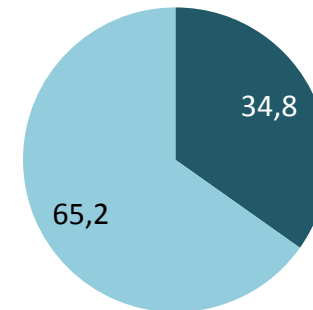
Angaben in Prozent

Ausbildungsberechtigte Betriebe



- Typ 1: Ausbildungserfahrung mit JmB (N=243)
- Typ 2: Ausbildungserfahrung ohne JmB (N=456)
- Typ 3: Keine Ausbildungserfahrung (N=311)

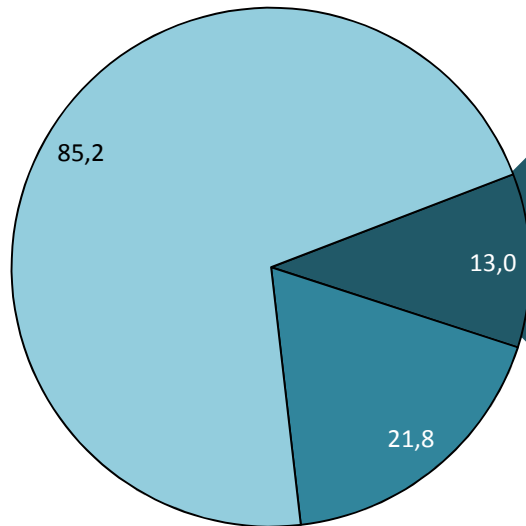
Ausbildende Betriebe (aktuell oder in den letzten 5 Jahren)



- Typ 1: Ausbildungserfahrung mit JmB (N=243)
- Typ 2: Ausbildungserfahrung ohne JmB (N=456)

3. Zu den ‚Unschärfen‘ des Behinderungsbegriffs aus Sicht der Ausbildungsbetriebe

91 Betriebe, die auch die offene Frage nach Behinderungen ihrer Auszubildenden beantworten:



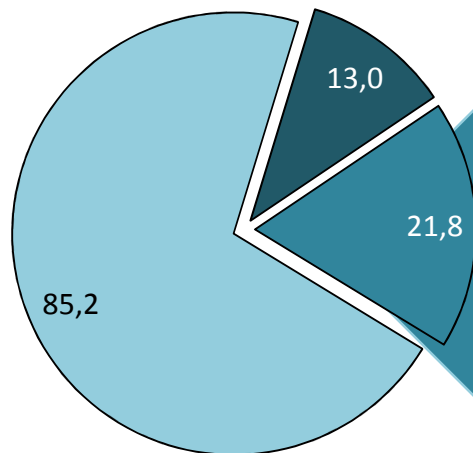
- Betriebe mit Antworten auf offene und geschlossene Frage
- Betriebe mit Antworten auf geschlossene Frage
- keine Auszubildenden mit derartigen Behinderungen im Unternehmen

offene Angabe von Behinderungsarten (Mehrfachnennung möglich)

Körperbehinderungen	36,3%
organische Erkrankungen	15,2%
vermindertes Hörvermögen oder Gehörlosigkeit	12,3%
Lernbehinderungen	10,6%
hirnorganische / neurologische Erkrankungen	10,0%
Verhaltensauffälligkeiten	6,6%
psychische / seelische Behinderungen	5,1%
geistige Behinderungen	4,9%
sprachliche Behinderungen	4,2%
Sehbehinderungen oder Blindheit	3,8%
Anzahl der Befragten	82
keine Angabe n = 9 (von insgesamt N = 91)	

3. Zu den ‚Unschärfen‘ des Behinderungsbegriffs aus Sicht der Ausbildungsbetriebe

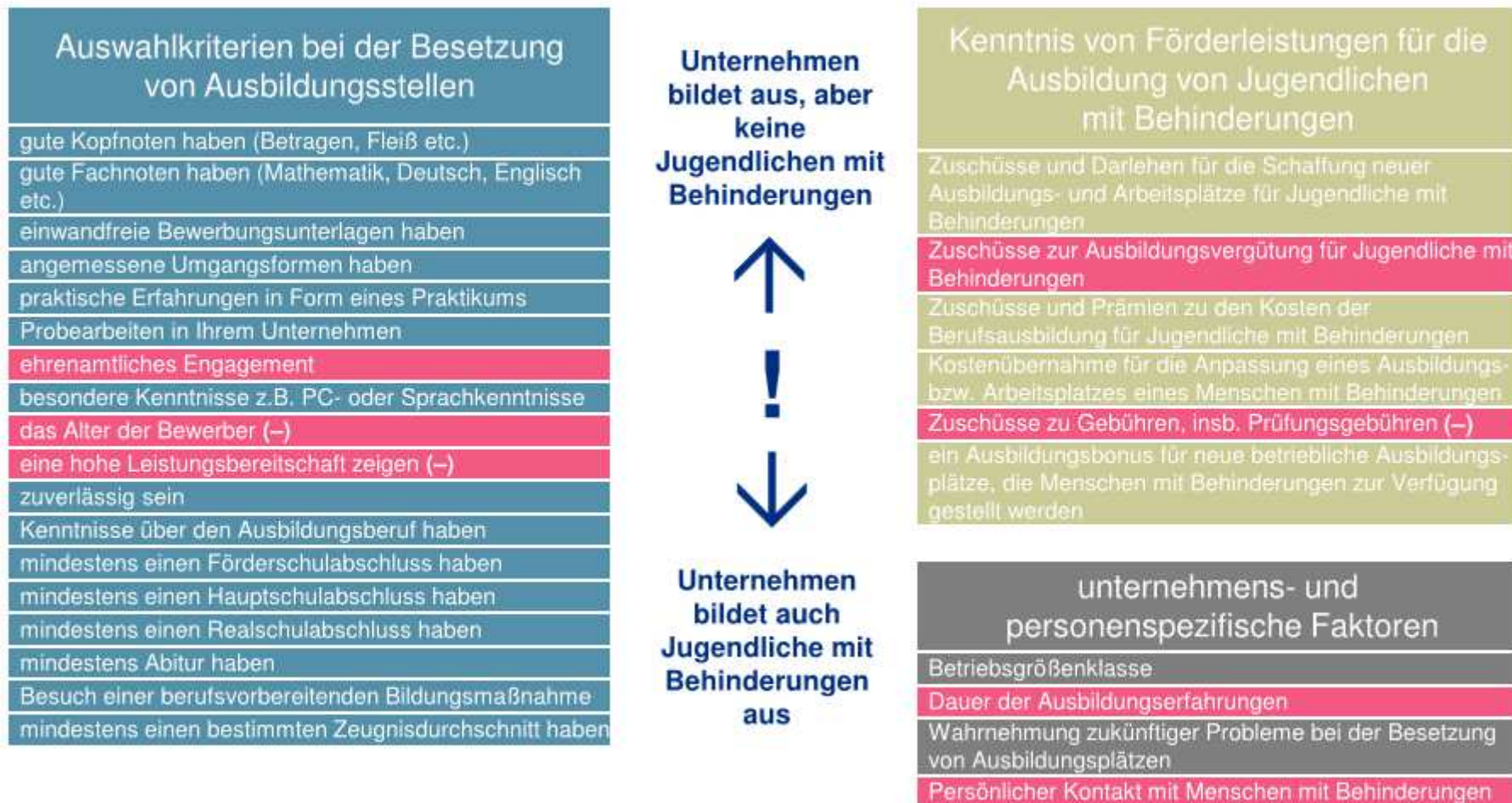
152 Betriebe mit Antworten ausschließlich zur geschlossenen Frage



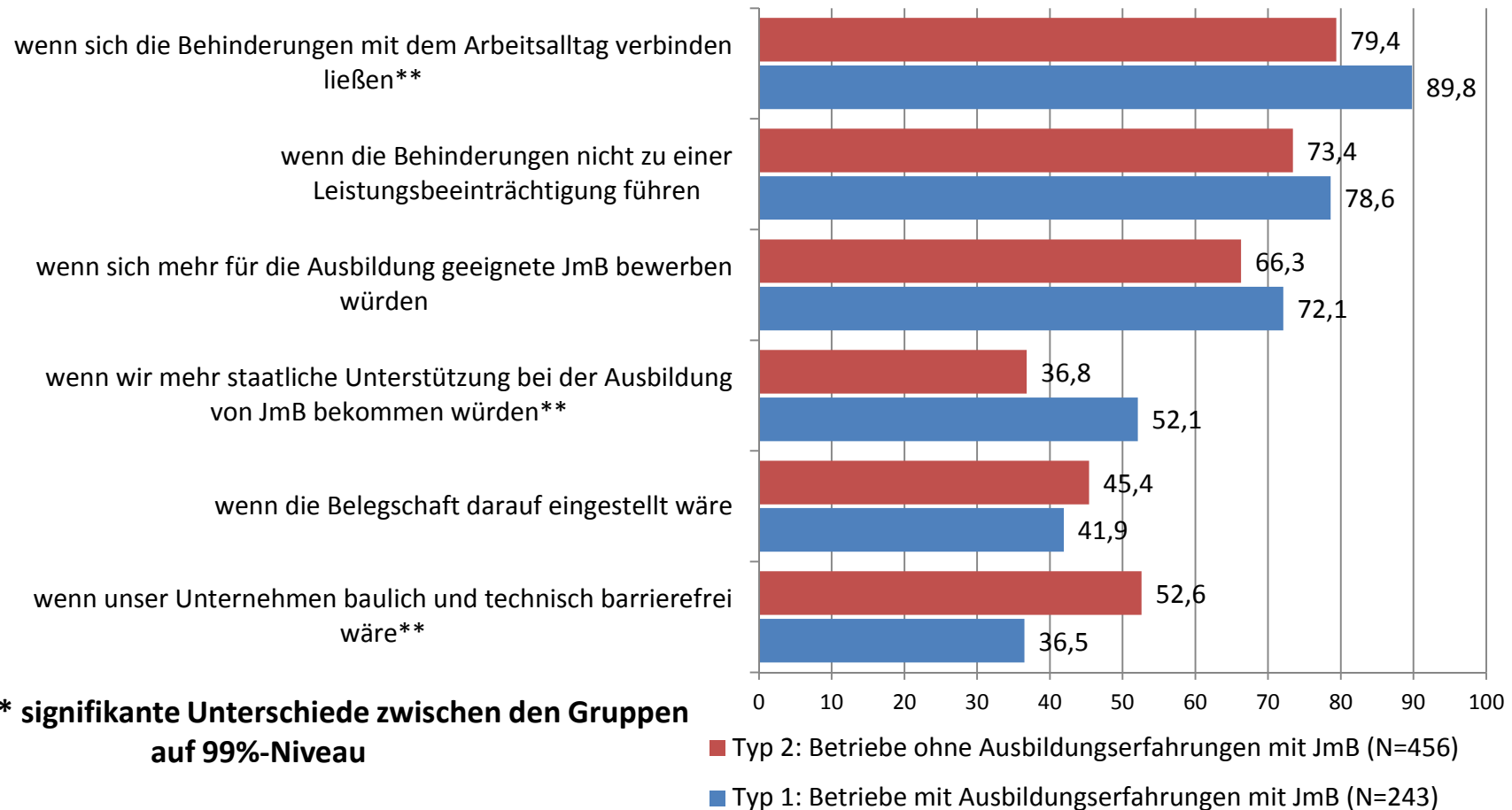
- Betriebe mit Antworten auf offene und geschlossene Frage
- Betriebe mit Antworten auf geschlossene Frage
- keine Auszubildenden mit derartigen Behinderungen im Unternehmen

bei <u>Vorgaben</u> von Behinderungsarten (Mehrfachnennung möglich)	
Lernbehinderungen	46,9%
psychischen / seelische Behinderungen	29,6%
Verhaltensauffälligkeiten	28,8%
organische Erkrankungen	25,1%
sprachliche Behinderungen	12,5%
vermindertem Hörvermögen oder Gehörlosigkeit	7,3%
Sehbehinderungen oder Blindheit	5,3%
Körperbehinderungen	5,3%
hirnorganische / neurologische Erkrankungen	4,8%
geistige Behinderungen	1,5%
Anzahl der Befragten	152

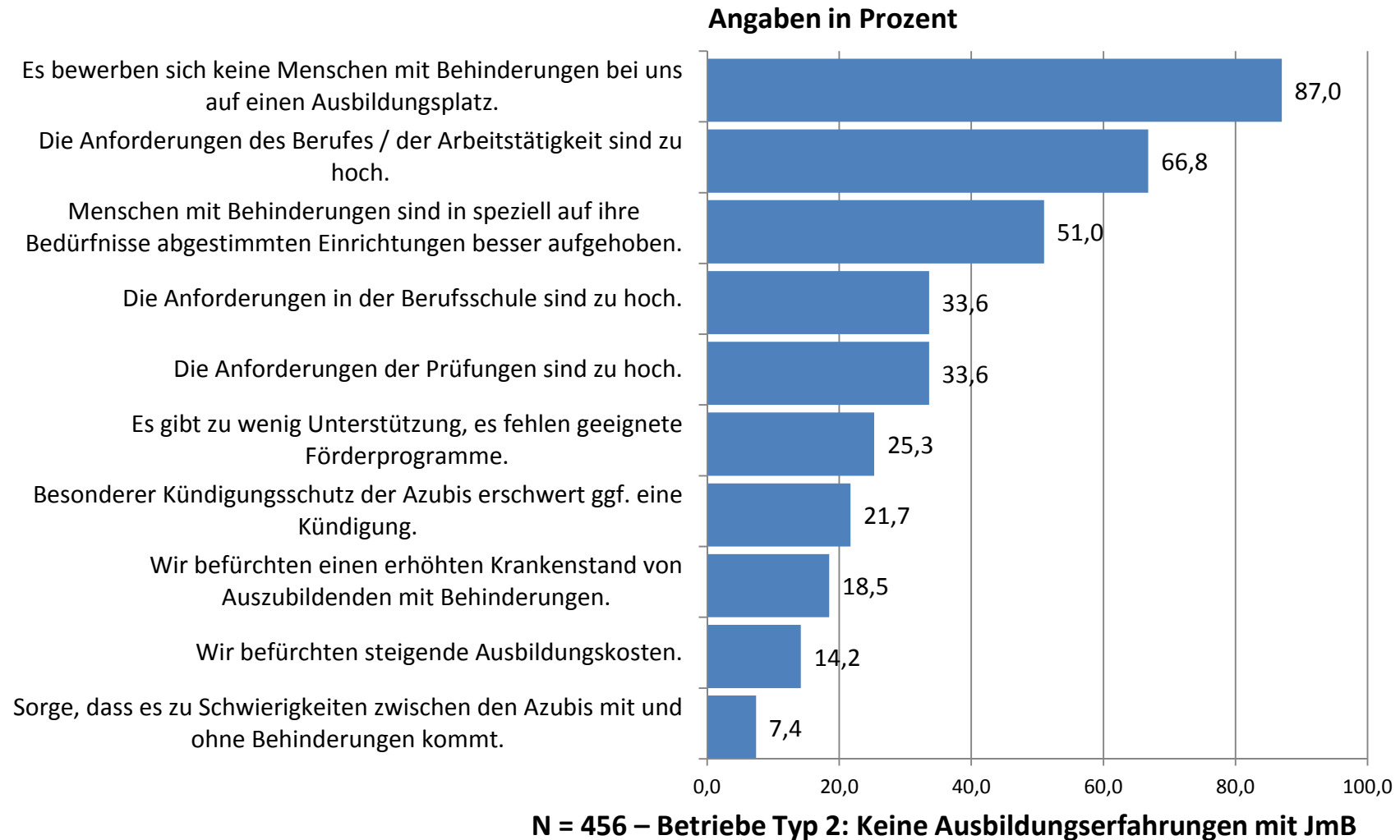
4. Signifikante Unterschiede zwischen Betrieben mit (Typ 1) und ohne Auszubildende mit Behinderungen (Typ 2)



5. Förderung der Bereitschaft der Betriebe zur Ausbildung von (mehr) jungen Menschen mit Behinderungen

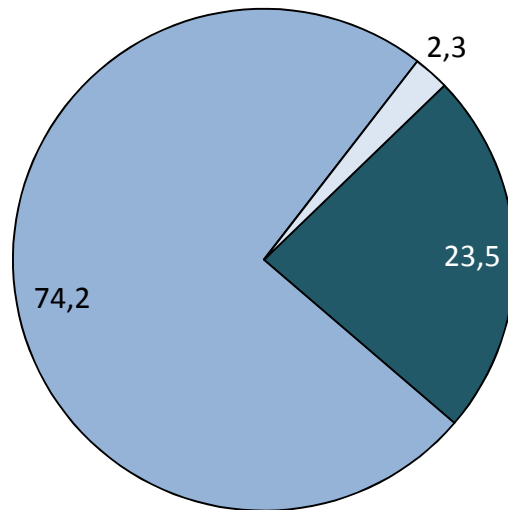


6. Gründe der Betriebe für fehlendes Ausbildungsengagement bezogen auf junge Menschen mit Behinderungen



7. Nutzung von externen Hilfen bei der Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen

Typ-1-Betriebe N = 243



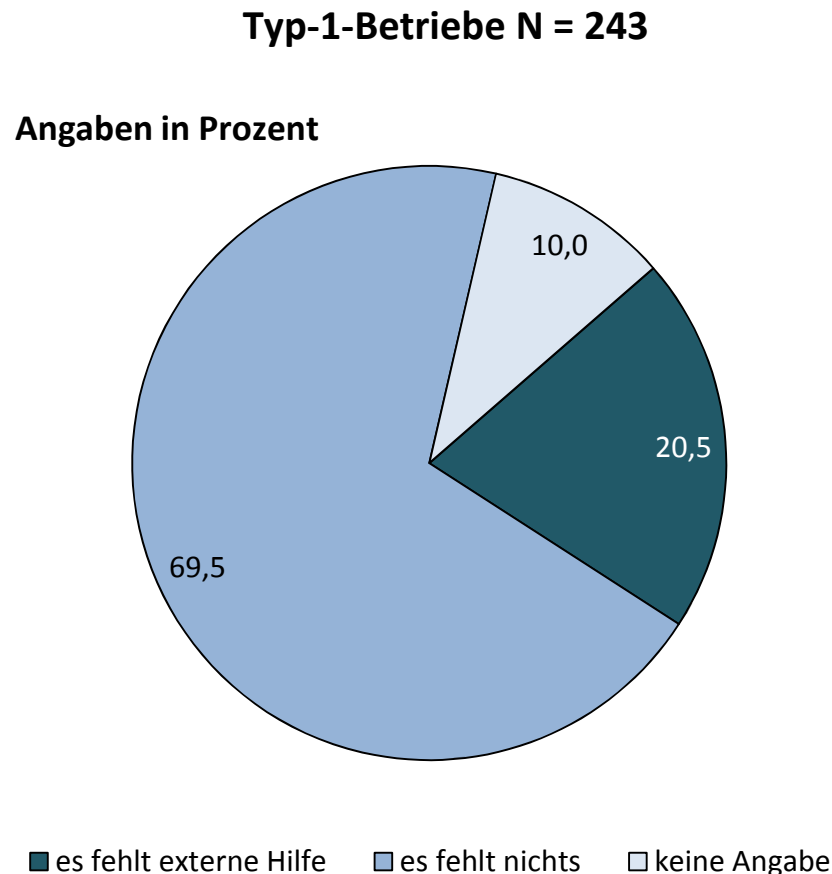
- externe Hilfe wird genutzt
- externe Hilfe wird nicht genutzt
- keine Angabe

Nutzung externer Hilfe im Betrieb

Agentur für Arbeit / ARGE	17,0%
weitere Vereine / soziale Träger / Bildungsträger	12,6%
psychologische / ärztliche Betreuung	11,1%
verschiedene Nachhilfeangebote	9,3%
IHK	6,9%
Partner in der Berufsschule	6,2%
Berufsförderungswerk / Berufsbildungswerk	6,0%
finanzielle Unterstützung / Förderung	5,1%
Volkshochschule	3,3%
Familienangehörige	3,3%
Integrations- / Inklusionsämter	2,4%
Jugendamt / Sozialarbeit	,4%
Anzahl der Nennungen	70

Fehlende Werte zu 100% = Sonstiges

8. Fehlende externe Unterstützung aus Sicht der Betriebe mit Auszubildenden mit Behinderungen



Fehlende externe Hilfe	
finanzielle Unterstützung / Förderung	16,9%
Unterstützung durch die Berufsschule	11,7%
Wissen / Informationen über die Behinderungen	9,0%
Beratung für Unternehmen zu Unterstützungsangeboten	8,8%
Betreuer	8,3%
bessere pädagogische Ausbildung der Ausbilder und Lehrer	7,8%
Flexibilität und Anpassung der berufsschulischen Ausbildung	5,4%
Unterstützung durch die Handwerkskammer	4,1%
Unterstützung durch Eltern	3,7%
Anzahl der Nennungen	55

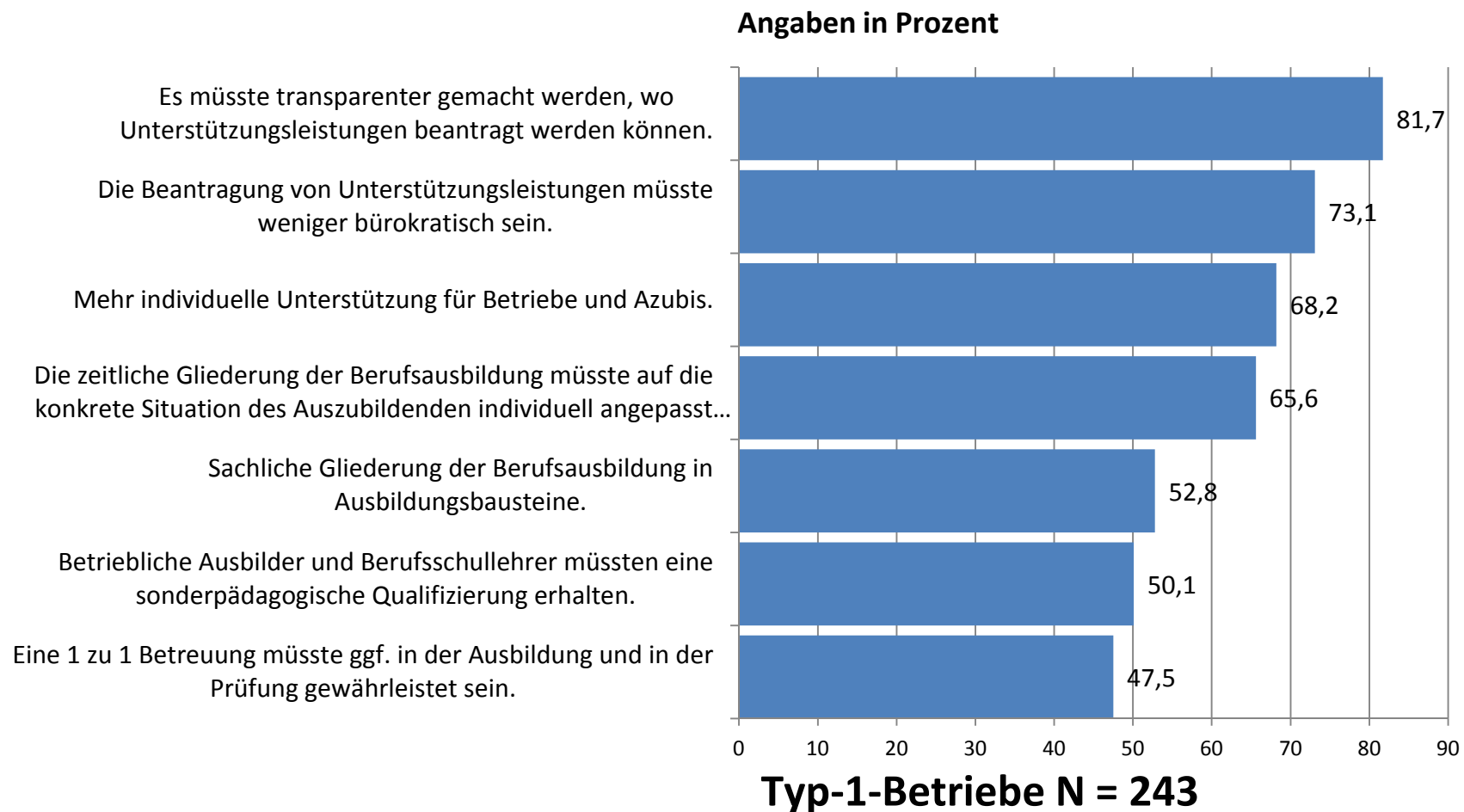
Fehlende Werte zu 100% = Sonstiges

9. Bekanntheit von Förderleistungen für die Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen

		Betriebstyp		
		Typ 1	Typ 2	Gesamt
Zuschüsse und Darlehen für die Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche mit Behinderungen	bekannt und schon genutzt	4,5%	1,3%	2,4%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	34,5%	29,9%	31,5%
Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung für Jugendliche mit Behinderungen	bekannt und schon genutzt	16,6%	1,4%	6,7%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	33,3%	35,0%	34,4%
Zuschüsse und Prämien zu den Kosten der Berufsausbildung für Jugendliche mit Behinderungen	bekannt und schon genutzt	9,9%	1,1%	4,1%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	28,2%	29,6%	29,1%
Kostenübernahme für die Anpassung eines Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzes eines Menschen mit Behinderungen	bekannt und schon genutzt	6,3%	1,8%	3,4%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	40,5%	33,4%	35,9%
Zuschüsse zu Gebühren, insbesondere Prüfungsgebühren	bekannt und schon genutzt	6,1%	1,2%	2,9%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	16,9%	22,5%	20,6%
ein Ausbildungsbonus für neue betriebliche Ausbildungsplätze, die Menschen mit Behinderungen zur Verfügung gestellt werden	bekannt und schon genutzt	3,5%	,4%	1,5%
	bekannt, aber noch nicht genutzt	23,8%	26,7%	25,7%
Anzahl		243	456	699

Alle Zusammenhänge sind signifikant.

10. Zustimmung zu diskutierten Ansätzen zur Förderung der Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen



11. Empfehlungen zur Förderung der Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen

11.1 Verständnis von *Behinderung* problematisieren

- relationales Verständnis der UN-Behindertenrechtskonvention beachten
- unterschiedliche Verständnisse von *Behinderung* in den Sozialgesetzbüchern (SGB II, III, IX) sowie Schulgesetzen beachten und ggf. vereinheitlichen
- Stigmatisierungsgefahren bei Diagnostik einer „Behinderung“ berücksichtigen: Denn ...
- ✓ bundesweit von allen Schüler/innen 2012/13: **6,6 %** mit einem anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf – davon knapp **40 %** im Förderschwerpunkt Lernen (KMK 2014)
- ✓ Erhöhung der Quote zwischen 2005 und 2011 von **5,7% auf 6,6 %**
- ✓ erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern, z. B.
 - ***Mecklenburg-Vorpommern: 10,1 % Schüler/innen mit sonderp. Förderb.**
 - ***Sachsen-Anhalt: 9,4 % Schüler/innen mit sonderpäd. Förderbedarf**
 - ***Nordrhein-Westfalen: 6,8 % Schüler/innen mit sonderpäd. Förderbedarf**
 - ***Niedersachsen: 5 % Schüler/innen mit sonderpäd. Förderbedarf**

11.2 Verbesserung der Informations- und Unterstützungsangebote für die Ausbildungsbetriebe

- rund 50 % aller befragten Betriebe erwarten künftig Probleme bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen: Kampagnen zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für junge Menschen mit Behinderungen, insbesondere in Klein- und Mittelbetrieben
- gezielte, auf die einzelbetrieblichen Belange eingehende Informations- und Beratungsangebote für die Betriebe
- Abbau kleinteiliger Förderangebote zugunsten von transparenten Förderpools sowie zentralen Anlauf- bzw. Beratungsstellen
- Unterstützungsleistungen und Expertise aus Bildungseinrichtungen (auch Berufsbildungswerke) Ausbildungsbetrieben eröffnen: z. B. abH, BerEb, AsA
- Fortbildungsangebote für Ausbilder/innen in Betrieben

11.3 Kommunales Bildungsmanagement

- kommunale Bildungsnetzwerke und regionale Steuerungsgruppen zur Verbesserung des Übergangsmanagements von der Schule in eine Berufsausbildung – z. B. Jugendberufsagenturen
- gezielt junge Menschen mit Behinderungen in Förder- und Regelschulen in Betriebspraktika vermitteln

11.4 Relativierung der Bedeutung von Barrierefreiheit

- Mehr als die Hälfte der Betriebe ohne Auszubildende mit Behinderungen würde bei gegebener Barrierefreiheit im engeren Sinne, wie bauliche Veränderungen und besondere Ausstattung, ausbilden.
- Dagegen haben nur 9% der Betriebe, die die Zielgruppe ausbilden, bauliche Veränderungen vorgenommen; nur ca. 12% verfügen über eine besondere Ausstattung (bei Betrieben über 500 Beschäftigte sind es rund 45% bzw. 54%)
- Wichtiger sind besondere Lern- und Förderangebote (ca. 54%), die Vorbereitung der Kollegen/innen (ca. 50%) und die Vorbereitung der Ausbilder/innen (ca. 41%)
- **Konsequenz:**
 - Bedeutung der Barrierefreiheit im engeren Sinne relativieren
 - über vorhandene Unterstützungs-, auch Fortbildungsangebote besser informieren

**Herzlichen Dank für Ihre
konzentrierte Aufmerksamkeit!!!**